

Druckversion

Url: http://www.focus.de/politik/deutschland/webseite_aid_120932.html

12.12.06, 16:21

[Drucken](#)**Abgeordnetenwatch.de**

Bürger fragen – Politiker schweigen

Über die neue Webseite Abgeordnetenwatch.de können Bürger ihre Fragen an die Volksvertreter direkt loswerden. Noch ist die Resonanz bescheiden.

Von FOCUS-Online-Autorin Sabine Demm

Die Abgeordnete Angela Merkel bekommt über die neue Webseite www.abgeordnetenwatch.de mit Abstand die meisten Fragen gestellt. Zu ihrer DDR-Vergangenheit bis zum Schornsteinfegermonopol und dem Nichtraucherschutzgesetz erwarten die Bürger Antworten. Doch von den zehn bisher gestellten Fragen hat die Kanzlerin keine beantwortet – und wird sie wohl auch nicht. Dazu fehlt ihr vermutlich die Zeit.



Die Macher von Abgeordnetenwatch
Gregor Hackmack (l.) und Boris Hekele

Abgeordnete antworten nur schleppend

Auch weniger beschäftigte Volksvertreter lassen sich mit einer Reaktion Zeit. Über die Suchfunktion nach Postleitzahl oder Bundesland gelangt man sofort auf das Profil der entsprechenden Abgeordneten. Dort ist auch gleich die Zahl der Fragen und Antworten aufgelistet. Bei den meisten Fragen steht: „bisher keine Antwort“.

CDU-Politikerin stellt sich den Bürgerfragen

Mit gutem Beispiel geht hingegen Martina Krogmann voran. Die Parlamentarische Geschäftsführerin der CDU/CSU-Bundestagsfraktion aus dem Wahlkreis Stade/Cuxhaven in Niedersachsen stellt sich den Fragen der Bürger. Herbert Fritsch zum Beispiel wissen, wie sie bei der Gesundheitsreform abstimmen würde. „Meine Zustimmung hängt davon ab, ob es in mir wichtigen Punkten zu Veränderungen kommt.“ Konkreteres verrät sie nicht.

„Chance für Transparenz in der Demokratie“

Ihre Antworten verfasst sie persönlich, versichert Krogmann. Die Politikerin will auch in Zukunft möglichst schnell reagieren. „Denn das ist ja der Sinn des Internets, es ist ein schnelles Medium.“ Krogmann findet die neue Internetplattform sehr gut und freut sich über viele Zuschriften. „Ich sehe eine große Chance darin, mehr Transparenz in die Demokratie zu bringen.“ Positiv bewertet sie auch die Tatsache, dass das Abstimmungsverhalten der Volksvertreter bei parlamentarischen Entscheidungen aufgeführt ist.

Kritische Stimmen befürchten Druck

So wie Krogmann bewerten nicht alle Parlamentarier Abgeordnetenwatch. Einige Volksvertreter lassen Standardantworten verschicken mit der Bitte sich direkt per Mail an sie zu wenden. Dazu gehören zum Beispiel der CSU-Politiker Johannes Singhammer aus München oder die SPD-Bundestagsabgeordnete Uta Zapf aus Offenbach. „An Abgeordnetenwatch haben wir kein Interesse“, erklärt eine Büromitarbeiterin von Frau Zapf. Diese scheue keine Bürgeranfragen: „Aber es besteht kein Grund, eine Vermittlungsinstanz dazwischen zu haben.“ Andere Politiker sehen sich durch Abgeordnetenwatch gar unter Druck gesetzt. Denn wer nicht antwortet gerate in den Verdacht, ein Antidemokrat zu sein, sagte der medienpolitische Sprecher der CDU, Wolfgang Börnsen.

Ziel ist direkter Kontakt zu Volksvertretern

Die Macher von Abgeordnetenwatch teilen die Kritik nicht: „Wir wollen die Politiker keinem Zwang aussetzen, aber es ist schließlich ihre Aufgabe den Wählern Rechenschaft abzulegen“, sagt der 29-jährige Politikwissenschaftler Gregor Hackmack. Er hat die Seite zusammen mit Webentwickler Boris Hekele

ins Leben gerufen. „Wir wollen den Graben zwischen Abgeordneten und Bürgern schließen und den Menschen direkten Kontakt zu den Parlamentariern ermöglichen“, erklärt Hackmack seine Motivation. Neben den beiden Organisatoren arbeiten fünf weitere feste und einige ehrenamtliche Mitarbeiter an der Plattform mit.

Über 500 Fragen an zwei Tagen

Das Interesse an Abgeordnetenwatch sei groß, versichert Hackmack: „Nachdem die Seite freigeschaltet war, kamen allein an den ersten beiden Tagen über 500 Fragen.“ Dass die Antworten der Abgeordneten noch auf sich warten lassen, beunruhigt ihn nicht. Er ist sich einer breiten Zustimmung der Volkvertreter ziemlich sicher. „Viele Abgeordnete kennen das Prinzip schon und finden es gut.“ Denn vor der Bundestagswahl im September 2005 ermöglichten es Hackmack und Hekele Bürgern bereits Direktkandidaten sechs Wochen über die Seite Kandidatenwatch.de zu befragen. Von den 12 500 Fragen wurden 85 Prozent beantwortet.

Finanzierung bis 2009 gesichert

Finanziell möglich machte Abgeordnetenwatch eine Anschubfinanzierung von 200 000 Euro der Münchner Stiftung BonVenture, die soziale und ökologische Projekte unterstützt. Weitere Einnahmen wollen Hekele und Hackmack durch Werbung und Dienstleistungen für die Abgeordneten wie zum Beispiel das Bereitstellen von Tagebuch-Funktionen erwirtschaften. Läuft alles so wie geplant, ist die Finanzierung der Webseite bis zur nächsten Bundestagswahl 2009 gesichert.

[Drucken](#)

Foto: Oliver Ruhnke

Copyright © 2008 by FOCUS Online GmbH